

Familiengrundbildung – das Kölner Modell

Kathrin Neitemeier, Sabine Schwarz und Jana Ziegeweidt



Das Projekt „Aktive Teilhabe in vernetzten Strukturen (aktiv-S TRANSFER)“ der Lernenden Region – Netzwerk Köln e.V. unterstützt erwachsene Menschen mit Alphabetisierungs- und Grundbildungsbedarfen. Die Familiengrundbildung ist dabei ein Schwerpunkt des Projektes. Familiengrundbildung verbindet Grundbildung und Familienbildung. Anhand niedrigschwelliger Lernmöglichkeiten sollen Erziehungskompetenzen von Familien gestärkt werden, um mit familiären Angelegenheiten kompetent und eigenständig umgehen zu können. Gleichzeitig werden anwendungsbezogenen Lese- und Schreibkompetenzen gefördert. Im Kölner Modell finden Angebote der Familiengrundbildung mittlerweile in zwölf ausgewählten Familienzentren statt.

Einblick in ein Angebot der Familiengrundbildung

Sidnei ist drei Jahre alt. Heute Morgen wollte sie sich ihre Schuhe wieder allein anziehen – natürlich verkehrt herum und es hat ewig gedauert. Ihr Papa Andreas hat eingegriffen und ihr die Schuhe selbst angezogen. Trotzdem waren sie wieder zu spät in der Kita. „Die Erzieherinnen haben uns eh auf dem Kieker“, erzählt Andreas den anderen Eltern im Familiengrundbildungsangebot. Er fühlt sich auch nicht gut, da er Sidnei angeschauzt hat, dass sie am Zuspätkommen schuld sei. Songül, die Leiterin des Angebots, nimmt Andreas' Konflikt zum Anlass und die Gruppe befasst sich heute mit dem Thema „Selbstständigwerden“. Hierzu regt sie zunächst einen Erfahrungsaustausch an. Anschließend notiert sie die vielen Tipps, die sich die Eltern untereinander geben, am Flipchart. Aus dem „Praxisleitfaden Familiengrund-

bildung“ nutzt Songül dann für eine Partnerübung ein Arbeitsblatt. Orientiert an den Regeln der einfachen Sprache finden sich auch Arbeitsblätter mit weiteren typischen Situationsbeschreibungen zum Thema. Diese enden jeweils mit einer offenen Fragestellung und fordern die Eltern dazu auf, zunächst zu zweit nach eigenen Lösungen und Ideen zu suchen.

Bausteine des Kölner Modells

a) Angebote in den Familienzentren und Kooperationsstrukturen

In zwölf Kölner Familienzentren finden aktuell Familiengrundbildungsangebote statt. Der Zusammenarbeit mit den Familienzentren ging eine Bedarfsabfrage durch das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln voraus. Familiengrundbildner*innen, die durch „aktiv-S TRANSFER“ weitergebildet wurden, kommen in die Familienzentren und bieten dort regelmäßig stattfindende Gruppenangebote an. Es werden Themen behandelt, mit denen Familien in ihrem (Erziehungs-)Alltag konfrontiert

**„In zwölf Kölner Familienzentren
finden aktuell Familiengrundbil-
dungsangebote statt“**



Der Praxisleitfaden Familiengrundbildung kann über diesen QR-Code heruntergeladen werden.

Praxisleitfaden Familiengrundbildung

Der Praxisleitfaden ist eine Ideen- und Materialsammlung für die professionelle Gestaltung von Angeboten der Familiengrundbildung. Der Leitfaden besteht aus den fünf Modulen „Familienalltag“, „Entwicklung des Kindes“, „(Familien-)Gesundheit“, „Familie und KiTa“ sowie „(Familien-)Alltag organisieren“. In jedem der Module werden bis zu sechs inhaltliche Schwerpunkte in Teilmodulen behandelt. Diese bestehen aus wichtigen Informationen zum Thema zu Beginn, verschiedenen Übungen und Me-

sind. Eine Förderung der Lese-, Schreib- oder digitalen Kompetenzen erfolgt dabei immer in Bezug auf diese konkreten Alltagssituationen. Themen, die nicht im Gruppenangebot behandelt werden, können im Rahmen einer individuellen Beratung aufgegriffen werden. Auch diese wird bedarfsorientiert durch die Familiengrundbildner*innen angeboten. Zusätzlich werden in einigen Familienzentren qualifizierte Stadtteilerlern eingesetzt. Die Stadtteilerlern beraten Familien zu alltagsspezifischen Fragen, unterstützen Eltern-Cafés, begleiten zu Ämtern und helfen bei Übersetzungen. Für diese Aufgaben wurden die Stadtteilerlern in einer vom Jobcenter finanzierten Qualifizierung durch die Volkshochschule Köln sechs Monate lang geschult. Durch die Qualifizierung und die darauffolgenden Praxiseinsätze entwickeln die Stadtteilerlern für sich selbst berufliche Perspektiven, um längerfristig in eine sozialversicherungspflichtige Arbeit einzumünden.

Die Qualifizierung sowie die daran anschließende bis zu 18 Monate dauernde Praxisphase konzentrieren sich auf die beiden Kölner Stadtteile Meschenich und Chorweiler, da diese in einer Abfrage als Standorte mit hohem Bedarf ermittelt wurden.

In Meschenich werden die Stadtteilerlern durch den Caritasverband für die Stadt Köln e.V. und in Chorweiler

Modul B
Entwicklung des Kindes

Arbeitsauftrag:
Lesen Sie das Fallbeispiel.
Beantworten Sie die Frage.
Schreiben Sie Ihre Antworten auf.

15 Minuten

Nele ist 4 Jahre alt.
Sie möchte sich heute alleine anziehen.
Sie steht lange vor ihrem Kleiderschrank.
Sie überlegt, was sie anziehen möchte.
Sie zieht ein buntes Sommerkleid an.
Draußen regnet es.
Es ist sehr kalt.
Nele geht stolz in den Flur.
Sie möchte in den Kindergarten gehen.
Was soll Vater Rüdiger tun?

Beispielhaftes Arbeitsblatt aus dem Praxisleitfaden Familiengrundbildung.

© Lernende Region – Netzwerk Köln e.V.

thoden zum Austausch sowie unterschiedlichen Arbeitsblättern zur Förderung der Lese- und Schreibkompetenzen.

Der Praxisleitfaden steht unter www.grundbildung-wirkt.de/familienraum zum Download kostenfrei zur Verfügung. Alle Arbeitsblätter sind frei bearbeitbar und können so individuell an die Bedarfe und Voraussetzungen der teilnehmenden Familien angepasst werden.

durch FIZ e.V. (Freunde des interkulturellen Zentrums) koordiniert und begleitet. Beide Einrichtungen sind Verbundpartner des Projektes „aktiv-S TRANSFER“. Die Gesamtkoordination erfolgt durch Lernende Region – Netzwerk Köln e.V.

b) Lebenswelt – und Sozialraumorientierung

Die Angebote richten sich an Eltern oder andere Bezugspersonen mit Kindern im Alter von null bis sechs Jahren. Die Ansprache und das Lernen selbst finden an Orten statt, die zu den Lebenswelten der Familien gehören – hier den Familienzentren. Das pädagogische Personal vor Ort kennt die Familien, wodurch ein Zugang erleichtert wird. Eine Lebensweltorientierung zeigt sich auch in dem pädagogischen Ansatz der Angebote. Die Eltern und deren Expertisen, Deutungsmuster und Problembewältigungsversuche bilden den Bezugsrahmen für die teilnehmendenorientierte Ausgestaltung der Bildungs- und Unterstützungsprozesse. Grundsätzlich sind die Angebote dabei auch für andere Bewohner*innen des Stadtteils zugänglich. Dies gilt generell für Angebote von anerkannten Familienzentren.

Zunächst waren die Familiengrundbildungsangebote auf die beiden Standorte Meschenich und Chorweiler beschränkt. Beides sind Stadtteile, in denen viele Menschen

leben, die besonders von Armut und weiteren Belastungen bedroht oder betroffen sind. Mittlerweile wurde das Angebot auf insgesamt sechs Stadtteile ausgeweitet. Dabei befinden sich alle zwölf Familienzentren in Stadtteilen mit potenziell erhöhten Problemlagen. Zwar kann die Herkunft aus einem dieser Stadtteile nicht automatisch mit einer entsprechenden Belastung gleichgesetzt werden, es zeigt sich aber, dass dort vergleichsweise größere Personenkreise von Problemen betroffen sind. So führt allein die Auswahl eines Ortes in der Regel bereits dazu, Menschen mit verschiedenen Unterstützungs- und oftmals auch mit Grundbildungsbedarfen anzutreffen. Wichtig ist jedoch, dass der Entwicklungsprozess der Angebote gemeinsam und individuell mit den jeweiligen Familienzentren erfolgt, damit die Ansprache der Eltern und die Angebote im Familienzentrum zu den Familien vor Ort passen.

c) Finanzierungsstrukturen

Das gesamte Modell der Familiengrundbildung, mit allen dazugehörigen Vernetzungs- und Professionalisierungstätigkeiten, wird durch das Projektpersonal von „aktiv-S TRANSFER“ organisiert. Das Projekt wird im Rahmen der AlphaDekade vom Bundesministerium für Bildung und Forschung bis September 2024 gefördert. Neben Projektgeldern wurden außerdem Stiftungsmittel eingeworben. Mit diesen Mitteln werden aktuell etwa die Honorare der Familiengrundbildner*innen sowie die Einsätze der Stadtteileltern gezahlt. Die Stadtteileltern erhalten eine Aufwandsentschädigung für ihre Tätigkeit.

d) Professionalisierung der Familiengrundbildner*innen

Die fünftägige Weiterbildung „Familiengrundbildung professionell gestalten“ wurde ebenfalls durch das Projektpersonal entwickelt und mittlerweile im dritten Durchlauf umgesetzt. Sie richtet sich an Personen aus beratenden und/oder unterrichtenden Tätigkeitsfeldern, die ihre Kompetenzen im Bereich der Familiengrundbildung weiterentwickeln wollen. Mit der Teilnahmebescheinigung der Weiterbildung besteht die Möglichkeit, Angebote der Familiengrundbildung umzusetzen.

Was lernen die Familiengrundbildner*innen – ein Praxiseinblick

Songül ist eine von mittlerweile rund 20 Personen, die an der fünftägigen Weiterbildung erfolgreich teilgenommen haben. Sie selbst hat Kindheitspädagogik und Familienbildung studiert. Darüber hinaus waren Erzieher*innen, Alphabetisierungspädagog*innen, DaZ-Dozent*innen sowie Personen aus beratenden Tätigkeitsfeldern vertreten. Allen gemein ist, dass sie über oft langjährige Berufserfahrungen verfügen. Viele der Teilnehmenden sprechen darüber hinaus neben Deutsch

weitere Sprachen, etwa Arabisch, Albanisch oder Türkisch. Diese Zusammensetzung der Gruppe und die damit verbundenen unterschiedlichen Herangehensweisen an das Thema wurden dabei von allen als große Bereicherung empfunden.

„In der Familienbildung geht es oft um persönliche und emotionale Themen“

An den ersten beiden Tagen der Weiterbildung beschäftigen sich die Teilnehmenden vor allem mit Inhalten der Familienbildung und wie diese Themen grundbildungssensibel in Unterrichtssituationen behandelt werden können. In sogenannten Materialwerkstätten erproben die Teilnehmenden aufbereitete Themen des Praxisleitfadens. In Rollenspielen geht es etwa darum, wie Lehrende in der Familiengrundbildung Themen wie „Regeln und Rituale“ oder das bereits eingangs erwähnte „Selbstständigwerden“ behandeln können. Ein Augenmerk in den Rollenspielen wird dabei insbesondere auf den Umgang mit Teilnehmenden gelegt, die nicht gut lesen und schreiben können oder auch Schwierigkeiten haben, Unterrichtssituationen auf Deutsch zu folgen. Ziel ist es, dass die Teilnehmenden in den Rollenspielen üben, wie es gelingt, dass sich Familien miteinander austauschen und sich trotz ihrer Unterschiedlichkeit gleichermaßen an den angeregten Lernprozessen aktiv beteiligen können. In der Familienbildung geht es oft um persönliche und emotionale Themen. Es treffen unterschiedliche Werte, Haltungen und Vorstellungen von Erziehung aufeinander, sodass es wichtig ist, dass auch Lehrende eigene Werte immer wieder reflektieren.

An Tag drei und vier der Weiterbildung geht es um die Fragen, wie sich Unterrichtssituationen in der Familiengrundbildung didaktisch und methodisch gestalten lassen und welche kommunikativen Tools für Beratungen nützlich sind. Der Fokus liegt dabei auf Ansätzen und Methoden, die dazu beitragen, grundbildungssensible Unterrichts- und Beratungssituationen zu schaffen. Geeignet sind etwa die Szenario-Methode oder der Anchored Instruction Ansatz (vgl. Hamann/Schwarz 2019). Beide Ansätze arbeiten mit Alltagssituationen und konkreten Fallbeispielen, die die Teilnehmenden praxisnah erproben. So werden sie in einer Kleingruppenübung etwa aufgefordert, auf den Wunsch einer Elterngruppe zu reagieren und ein neues Thema für die nächste anstehende Sitzung vorzubereiten. Dazu entscheiden sie, wie sich ein „großes“ Thema didaktisch reduzieren und in verständlicher Sprache und mit passenden Bildern oder Symbolen auf einem Flipchart darstellen lässt. In vielen weiteren kleineren Übungen werden kommunikative Tools trainiert, die sowohl für die Gestaltung von Bildungs- als auch von Beratungssituationen zentral sind.



Werkzeugkoffer: In der fünftägigen Weiterbildung „Familiengrundbildung professionell gestalten“ werden in vielen Übungen zum Beispiel aktives Zuhören und lösungsorientiertes Fragen geübt.

© Lernende Region – Netzwerk Köln e.V.

Mit dazu gehören etwa das aktive Zuhören, das Paraphrasieren, die Kunst, Feedback zu geben, zu loben oder auch bewusst lösungsorientierte Fragen zu stellen (siehe Abbildung).

„Bei den Angeboten der Familiengrundbildung handelt es sich nicht um einen an den Lernort „Familienzentrum“ ausgelagerten Alphabetisierungskurs“

Auch wenn das Thema einer grundbildungssensiblen Bildungs- und Beratungsarbeit ein durchgängiger Begleiter der Weiterbildung ist, wird an Tag vier in einem thematischen Block nochmals gezielt auf „geringe Literalität und Familiengrundbildung“ eingegangen. Die Zielsetzung im Kölner Modell ist, dass die zukünftigen Familiengrundbildner*innen informiert und sensibilisiert sind sowie das Kölner Netzwerk kennen, um Familien gegebenenfalls auch passende Unterstützungs- und weitergehende Lernmöglichkeiten aufzuzeigen. Es ist in diesem Zusammenhang wichtig, dass es sich bei den Angeboten der Familiengrundbildung nicht um einen an den Lernort „Familienzentrum“ ausgelagerten Alphabetisierungskurs handelt. Im Rahmen der Weiterbildung lernen sie zudem die Peer-to-Peer-Übung „Lautlesetan-dem“ kennen und erproben diese Methode anhand eines Textes aus dem Praxisleitfaden. Da im Rahmen der Angebote aber auch mit authentischen und formalisier-

ten Dokumenten (zum Beispiel ein Formular für einen Kindergeldantrag oder ein Anamnesebogen aus einer Arztpraxis) gearbeitet wird, geht es oft darum, die Eltern zu einem kompetenteren Umgang mit solchen schriftsprachlichen Anforderungen zu befähigen. Dies kann auch bedeuten, dass Eltern nun wissen, wen sie um Rat fragen können, oder den Mut finden, offener über ihre Schwierigkeiten zu sprechen.

Am fünften Tag, dem Praxistag der Weiterbildung, geht es darum, dass die zukünftigen Familiengrundbildner*innen eine Unterrichtssituation vorbereiten und erproben. Dabei können sie sich in der Vorbereitung mit einem Thema aus dem Praxisleitfaden befassen oder auch ein eigenes Thema einbringen. Im Anschluss an die Erprobung erhalten sie ein ausführliches kollegiales Feedback durch die Leiter*innen der Weiterbildung und die anderen Teilnehmenden.

Erste Einsätze – Wie geht es weiter?

Da es aktuell eine hohe Nachfrage nach Angeboten der Familiengrundbildung in Köln gibt, liegen zwischen der Weiterbildung und den ersten Einsätzen der Familiengrundbildner*innen teilweise nur wenige Tage. „Es war schon ein Sprung ins kalte Wasser“, berichtet Songül, „doch die Eltern sind ausgesprochen nett und das Personal des Familienzentrums bereitet jedes Mal den Raum vor und stellt für alle Kaffee und Kekse zur Verfügung.“

Mittlerweile hat bereits ein erstes Treffen der Familiengrundbildner*innen zum kollegialen Austausch über die Erfahrungen aus der Praxis stattgefunden. Die Familiengrundbildner*innen berichteten von unterschiedlichsten Erfahrungen in den Familienzentren – von der Anzahl der teilnehmenden Eltern bis hin zu Bedarfen und Themen der Familien. Sie äußerten auch Interesse an weiteren Schulungsmöglichkeiten. Diese werden neben den

regelmäßigen Austauschtreffen auch in Zukunft durch das Projekt „aktiv-S TRANSFER“ sichergestellt. Ebenso erfolgt eine individuelle Begleitung der Familiengrundbildner*innen sowie der regelmäßige Austausch mit den Familienzentren, um auch weiterhin eine flexible Anpassung der Angebote je nach Bedarfen ermöglichen zu können.

Literatur

- Hamann, André / Schwarz, Sabine (2019): Deutsch für die Pflege. Lernen mit Szenarien aus dem Berufsalltag. In: Badel, Steffi / Schüle, Lea Melina: Arbeitsplatzorientierte Grundbildung in der Pflegehilfe. Bielefeld: wbv. www.wbv.de/shop/Arbeitsplatzorientierte-Grundbildung-in-der-Pflegehilfe-6004691w (20.03.2023).
- Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrsg.). (2019): Curriculum Finanzielle Grundbildung. Bonn: DIE.S. 13f. www.die-bonn.de/curve/content/PDF/Curriculum_Finanzielle_Grundbildung_zum%20ausdrucken.pdf (20.03.2023).



Über die Autorinnen

Kathrin Neitemeier

Kathrin Neitemeier arbeitet seit 2015 in verschiedenen Projekten zur Alphabetisierung und Grundbildung bei der Lernenden Region – Netzwerk Köln e.V. Seit circa zwei Jahren bildet auch die Familiengrundbildung einen wichtigen Schwerpunkt ihrer Arbeit.

kathrin.neitemeier@bildung.koeln.de



Sabine Schwarz

Dr. Sabine Schwarz ist Erziehungswissenschaftlerin. Ab 2008 befasste sie sich zunächst in der Forschung und dann auch in der Bildungspraxis mit dem Thema Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener. Zu diesem Themenschwerpunkt arbeitet sie seit 2012 bei Lernende Region – Netzwerk Köln e.V.

sabine.schwarz@bildung.koeln.de



Jana Ziegeweidt

Jana Ziegeweidt ist Erziehungswissenschaftlerin und arbeitet seit 2020 im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung bei der Lernenden Region – Netzwerk Köln e.V. Dort kümmert sie sich hauptsächlich um den Schwerpunkt der Familiengrundbildung und entwickelte den Praxisleitfaden Familiengrundbildung.

jana.ziegeweidt@bildung.koeln.de

Schrift im Familienalltag: Family Literacy und Familiengrundbildung

